

Predigt: Heimat

1. Mose 1 & 2

Einleitung

Höt morge gahts mir nöd um es wüesseschaftlichs Thema, es gaht mir nöd um Evolution und Schöpfigslehr und wie sich die zwei Theorie gägeüberstönd. Sondern es goht mir um es Lied. Es Lied wo ganz viel Wahrheit in sich dreit. Es Lied wo diräkt üsi Härze und üses Läbe berüehre will. Vellech kennet sie ä so Lieder, Lieder wo Sie tüüf bewegt händ. So es Lied isch für mich de Schöpfigsbricht.

I ghöre scho min Biologielehrer vom Gymi, wie er mi jetzt wörd belächle und die erste Sitene i de Bible wahrschindli als dumme Text wörd bezeichne. I mag mi do a die einte und andere Schuelstunde zu dem Thema erinnere und i chas ihm ä nöd übel näh.

Ich hoffe aber, sie belächlet mich nöd. Denn en Text cha für mich ganz viel Wahrheit ha, ä wenns nöd um Fakte goht, sondern wie inenem Lied um Bilder und Symbol.

D'Botschaft vo dem Lied isch, dass mir vo Gott erschaffe sind und dass mir emol e Heimat händ gha. S Paradies. Mir sind für das Paradies gschaffe. Mir sind sehr guet gmacht und üsi Heimat isch en wundervoller Garte gsi, und dezue hät au e unzerbrochni Beziehig zu Gott ghört. So het Gott üsi Wält dänkt gha. Und das isch de ersti Punkt um was es mir i de Predigt goht. S Thema vom Gottesdienst isch Heimat und es gaht höt um die folgende zwei Pünkt:

1. Heimat – vo wo mir chömet

2. Heimat – wie mir sie chöne erläbe

1. Heimat – von wo wir kommen

De Schöpfigsbricht zeigt üs, dass die Wält wo mir drin läbet, nöd immer so gsi isch, wie sie jetzt isch: Mit Naturkatastrophe, Hass,

Gwalt und innerem Zerbruch, nei im Gägeteil. Es isch en perfekte Ort gsi. Alles isch sehr guet gsi. Gott und Mänsche händ en unzerbrocheni Beziehig gha. Mir gsehnd da sogar s' Bild, dass Gott im Garte goht go spaziere und de Adam suecht. En harmonischi Gmeinschaft, so dass die beide gmüetlich am Obe no i ihrem wundervolle riisige Garte es Tüürli dreiet. D' Beziehig zwüschet de Mänsche isch perfekt gsi, es het kei Strit gäh, sie händ sich nöd vorenand gschämt und sich drum au nöd vorenand müesse verstecke. E perfekti Beziehig zwüschet em Mänsch und de Natur und de Tier, - und au mit sich sälber isch de Mänsch im Iklang gsi: Kei Minderwertigkeit, kei Identitätsproblem, kei Krankheite. Es het en umfassende Friede gherrscht, d Bible bezeichnet das mit „Shalom“. Demit isch nöd nume en politische Friede gemeint, sondern es vollständigs Heilsii: geistlich, sozial, gsellschaftlich, kulturell, ökologisch, psychologisch und psychisch und körperlich. Absolut umfassend.

So het Gott die Welt gschaffe, für das sind mir eigentlich gmacht worde. Vo dere Heimat chömet mir.

Aber s Böse isch i die Welt cho. Adam und Eva händ vo dere verbotnige Frucht gässe und demit usdrückt: Gott ich bruch dich nöd. I weiss selber, was für mich guet isch. Ich bruch dich für mis Läbe nöd. Und Gott het denn de Mänsch usem Pardies usegschickt. Us de Heimat, us dem vollständige Shalom wäggschickt. De Schöpfigsbricht ändet demit, dass mir üsi Heimat verlore händ.

Und mir findet üs i de Gägewart, als heimatlosi Wäse. Im Hebräerbrief stoht:

Denn hier auf der Erde gibt es keinen Ort, der wirklich unsere Heimat wäre und wo wir für immer bleiben könnten. Unsere ganze Sehnsucht gilt jener zukünftigen Stadt, zu der wir unterwegs sind.

D Bible beschriebt üsi Sehnsucht nach Harmonie, nach Heimat, nach dem Ort, wofür Gott üs gmacht het. Ich glaube, dass mir all für de Shalom gmacht sind, dass mir üs nach üsere Heimat zru gg sehn, nach dem Ort, wo mir här chömet. Dass mir e Sehnsucht nach Schönheit, Harmonie und nach dem Shalom händ.

Die Sehnsucht spieglet sich zum Leidwese vo mim Maa bi üs diheim weder. Immer weder han ich Ideene, wie ich üses Diheime no besser chönti dekoriere. Denn muess es Bett weder umgestellt wärde. En Tisch usgwächslet, es Sofa verschobe, oder neues Licht montiert wärde. Und zwar so schnell wie möglich.

Zu minere Verteidigung muess i säge, dass es no hätti chöne schlimmer cho. Bi mim Mami diheime händ mir in Monatsabständ Zimmer müesse umtusche oder Sofa umstelle. I einere Wohnig isch innerhalb vo 3 Jahr, wo mir dört gwohnt händ s Sofa a jedere Wand vom Wohnzimmer gsi, Und das Wohnzimmer isch sehr verwinklet gsi. Mol luege, wie wiit ich mim Mami no wirde noche ifere. De Andy macht jetzt sicher grad es Stossgebät zum Himmel....

So wie mir vo üsem Elterehuus prägt sind, ich mit mine Versüech, üses Dihei und dademit es Stück vo üserer Heimat z verschönere. Oder min Maa zum Bispiel mit sinere Gmüetlichkeit, wie ers wörd nänne, - ich tendiere jo meh zum Wort Langsamkeit, wo er vo sim Vater het.... und zimli sicher wird ä d Laura öbbis vo ihrne Eltere übernäh. Mir sind all es Stück vo üsem Elterehuus prägt. Öbbis wo mir a üs selber wederfinded.

So glaub ich, chunt die Sehnsucht nach Harmonie und Heimat vo üsere Prägig als Chinder vo Gott. Dass üsi Heimat uf dere Erde mol ganz anders ugseh het. Und ä einisch weder wird anderst usgseh, wenn Jesus weder chunt.

2. Heimat – wie wir sie erleben können

Und darum het üsi Sehnsucht ä e Berächtigung. Mir sind nöd verlore i dere Welt, sondern für üsi Welt geht's e Zuekunftsperspektive. Gott will us üsere Welt weder die Heimat mache, wo er denkt het. Und Heimat erläbet mir in erschter Linie in Gmeinschaft mit andere Mänsche.

Das gseht me ä scho i dem Schöpfigsbricht. Alles isch sehr guet gsi, alles isch perfekt gsi, aber trotzdem het im Adam öbbis gfählt. Er

isch sogar dört scho en churze Moment lang heimatlos gsi. Öbbis isch nämli noni guet gsi: Er isch allei gsi. Er het es Gägeüber brucht. Er het Gmeinschaft mit andere Mänsche brucht.

Heimat bedüet also Gmeinschaft ha. De Timothy Keller, en Pastor us New York fasst die christliche Gmeinschaft so zäme:

„Schon bevor die Welt existierte, gab es eine Gemeinschaft von Personen, die voneinander abhängig waren und einander liebten.

(...) Warum hat Gott die Welt überhaupt geschaffen?

Ein dreieiniger Gott muss keine anderen Wesen schaffen um Liebe und Verehrung zu empfangen. Er hat all das bereits in sich selbst!

Gott hat uns nicht geschaffen, um die Freude geteilter Liebe und Wertschätzung zu bekommen, sondern um sie mit uns zu teilen.

(...) Wir wurden geschaffen, nicht um uns selbst zu dienen, sondern Gott und anderen – das ist die Art und Weise wie Er selbst Größe, Liebe und Freude erfährt. Und auf diese Weise können auch wir diese Dinge erfahren.“

Liebi, Freud – Heimat sozsäge erfahret mir, i dem mir e Gmeinschaft händ und für enander do sind. I dem mir es Gägeüber händ. I dem mir gueti Beziehige pflege. Und i dem mir dere Gmeinschaft ä en qualitative Wärt gäbet.

Mir chöne vo Gott lehre, wie er sini Sach eifach cha anäh und guet si lo. Nach jedem Werk wo er gmacht het, seit er am Ändi zu sich: „Und es war sehr gut!“

Und das dörfet mir ä zu üs und zu üsem Gägeüber säge. Mir sind sehr guet. Es isch guet!

Ich erläbe i de hötige Zyt immer weder, dass me Angst het, öbbis z verpasse. Dass es doch no öbbis bessers chönti gäh. Dass Beziehige nach 2,3 Jahr kaputt gönd, wills doch no öbbis bessers chönti gäh, oder dass sie gar nöd erst entstönd, wills uf Tinder (es Dating App, wo me Lüüt cha kenne lerne) scho weder en neue Match het gäh. Und vellecht isch die Person ja doch no es bitzeli e besseri Wahl.

Aber Gott will üs säge: Es isch guet. I Sorge für dich.

Dört wo ich bin, das isch guet. Ihr chönet das so für üch luut säge. Üche Partner / üchi Parterin aluege und säge: Du bisch sehr guet. Üchi Fründe aluege und ihne säge: Ihr sind sehr guet. Üchi Chinder aluge und säge: Ihr sind sehr guet. In Spiegel luege und zu mir säge: Du bisch sehr guet.

Aber i weiss ä vo mir, dass es Zyte geht, wo das schwierig isch. Will vellecht im Moment wörkli öbbis nöd guet isch. Wo mir Verletzige erläbet, will mir ebbe nöm i dem Paradies wohnt. Will mir ebbe Heimatlosi sind.

Wo mir über üs selber entosche sind, wenn mir in Spiegel lueget. Wo mir vo üsem Gägeüber verletzt sind worde unds eifach no so weh tuet. Oder wo mir überhaupt unzfriede sind, mit dere Situation, wo mir grad drin sind.

Und ä die Gfühl sind ok. Gott will, dass mir mit allem Zerbrochene wo mir händ, zu ihm chöne cho. Mir sind vor Gott nöd verborge, er gseht üs und will üs gnädig si.

Er will üs das Shalom, de Friede schänke, er will üs zrugg führe und üs Heimat schenke. Und das cha nume er. Nume Jesus cha üs zrugg zu üsere Heimat bringe, dört wo Friede und Erfüllig isch.

Jesus wo selber sini Heimat verloh et, um uf die Erde z cho, zu üs z cho. Er wo usserhalb vo de Stadt, vo allne verloh worde isch, und am Chrüz gstorbe isch.

Am Chrüz wird sini Liebi sichtbar für üs. Am Chrüz gsänd mir, dass mir fählerhafter und sündiger sind, als mirs jeh dänkt händ. Aber dass mir glichzytig so viel meh liebt sind und so viel meh ango sind vo Jesus, als mir es üs je erhofft hättet.

Will er all das to het, wird die Wält einisch weder üsi Heimat si. Die Wält wird de Ort sie, wo Gott üs versproch het: E neue Himmel und e neui Erde wo d Grechtheit wird wohne.

Und i de Gnad vom Evangelium chöne mir ä scho i de hötigi Wält Heimat erläbe. Will mir dur Gott Versöhnig chönet erfahre. Und d Versöhnig ermöglicht ä Gmeinschaft.

Und mir chönet Heimat wiiterschänke. I däm mir Gmeinschaft läbet, wo mir ehrlich chöne si vorennand, wo mir fürenand chönet do si. Wo mir enand chönet vergäh. Und wo mir enander chöne säge: du bisch sehr guet.

Amen.

Fragen für Gesprächsgruppen:

Wie erlebst du Heimat?

Wo kannst du eine ehrliche Gemeinschaft leben?

Mit welchen Lebensumständen bist du „noch“ unzufrieden/ wo kannst du noch NICHT sagen: „Es ist gut!“ – und warum?

Welchen Personen oder welcher Situation kannst du sagen: Und es ist sehr gut?